



---

# Prognose der österreichischen Wirtschaft 2015 – 2016

## Steuerreform stärkt privaten Konsum

---

Sperrfrist: Donnerstag, 18. Juni 2015, 11:00 Uhr

**Das Institut erwartet für das heurige Jahr ein Wirtschaftswachstum von 0.7 %. Damit ist die Wachstumsdynamik das zweite Jahr in Folge geringer als im Euroraum. Im nächsten Jahr sollte sich das BIP-Wachstum auf 1.8 % beschleunigen, wobei die Steuerreform den privaten Konsum stützt. Die Arbeitslosenquote bleibt mit gut 9 % im Prognosezeitraum sehr hoch. Weitere Reformen zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts sind erforderlich.**

Im Euroraum hat sich die Konjunktur im Vorjahr erholt. Im Prognosezeitraum beschleunigt sich das Wirtschaftswachstum weiter. Der Rückgang der Ölpreise und die Abwertung des Euro wirken dabei belebend. Die österreichische Wirtschaft ist hingegen seit 2012 kaum gewachsen. Die geringe Dynamik zeigte sich auch im ersten Quartal des heurigen Jahres mit einer Wachstumsrate von nur 0.1 % gegenüber dem Vorquartal bzw. 0.3 % gegenüber dem Vorjahresquartal. Die Inlandsnachfrage fiel verhalten aus, die Investitionstätigkeit blieb dabei rückläufig. Beim Außenhandel zeigte sich hingegen eine leichte Beschleunigung. Die Stimmungsindikatoren haben sich in den letzten Monaten etwas verbessert. Das Institut geht daher weiterhin davon aus, dass sich das Wirtschaftswachstum im zweiten Halbjahr leicht beschleunigt, sodass eine Wachstumsrate von 0.7 % für den Jahresdurchschnitt 2015 erwartet wird. Damit bleibt das Wachstum in Österreich das zweite Jahr in Folge merklich hinter dem im Euroraum (1.4 %) zurück. Nächstes Jahr sollte sich die Wachstumsdynamik mit einer Jahresrate von 1.8 % spürbar erhöhen. Positiv wirkt dabei die Steuerreform, die den privaten Konsum stützt.

Die Weltwirtschaft entwickelt sich wenig dynamisch. Das Wirtschaftswachstum in den Schwellenländern hat sich merklich verlangsamt und Russland befindet sich in der Rezession. Getragen wird das Weltwirtschaftswachstum von den Industrieländern. Nach einem kräftigen Wachstum in den Vorquartalen ist die US-Wirtschaft im ersten Quartal des heurigen Jahres gegenüber dem Vorquartal allerdings leicht geschrumpft (-0.2 %). Dies sollte aber nur eine kurzfristige Entwicklung darstellen; die USA befinden sich auf einem soliden Wachstumskurs. Die japanische Wirtschaft hat im ersten Quartal um 1.0 % gegenüber dem Vorquartal zugelegt. Im Euroraum stieg das Bruttoinlandsprodukt um 0.4 %. Positiv entwickelte sich die Wirtschaft neben Deutschland und den meisten mittel- und osteuropäischen Ländern auch in Südeuropa (Spanien, Frankreich und Italien). Insgesamt profitiert der Euroraum von wachstumsstützenden Faktoren wie dem auf Jahresfrist betrachtet deutlich niedrigeren Ölpreis, dem schwächeren Euro-Dollar-Wechselkurs sowie der expansiven Geldpolitik. Die Vorlaufindikatoren deuten auf eine Fortsetzung des Aufschwungs im Euroraum hin. Das Institut erwartet somit folgendes internationales Konjunkturbild. Die US-Wirtschaft wird 2015 und 2016 um 2.4 % bzw. 2.8 % zulegen. Für den Euroraum werden Wachstumsraten von 1.4 % bzw. 1.8 % erwartet. In

den OECD-Staaten sollte die Wirtschaftsleistung um 2.1 % bzw. 2.5 % steigen. Die Entwicklung in den Schwellenländern bleibt hingegen vergleichsweise verhalten.

Die Prognoserisiken sind weiterhin hoch. Große Risiken gehen von den geopolitischen Spannungen (Ukraine, Syrien, Irak) aus, welche die Unsicherheit der Wirtschaftsakteure hoch halten. Die expansive Geldpolitik der EZB hat zwar die Deflationsgefahr im Euroraum abgewendet, könnte aber mittelfristig zu Blasen auf den Aktien- und Immobilienmärkten führen. Der Ausstieg der US-Notenbank aus der Niedrigzinspolitik könnte Verwerfungen auf den internationalen Devisen- und Finanzmärkten auslösen, insbesondere wenn er sehr rasch erfolgt. Hinsichtlich der Wirtschaftsentwicklung in Österreich besteht weiterhin das Risiko, dass die Stimmung trüb bleibt und damit selbst bei einem verbesserten internationalen Konjunkturklima wenig investiert wird. Hierbei ist auch zu beachten, dass sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Österreichs im Euroraum in den letzten Jahren verschlechtert hat. Weiters könnte die Sparquote der privaten Haushalte stärker steigen als erwartet, was den privaten Konsum dämpfen würde. Dem gegenüber stehen aber auch Aufwärtsrisiken. Die positive Entwicklung im Euroraum könnte die Stimmung in Österreich verbessern und damit die Nachfrage stärken. Auch die Umsetzung der Steuerreform könnte zu einer Aufhellung des Geschäftsklimas beitragen.

In den letzten Jahren hat der private Konsum in Österreich stagniert, die hohe Inflation und die kalte Progression haben die Entwicklung der Realeinkommen merklich gedämpft. Im Prognosezeitraum sollte die Konsumdynamik zulegen. Für das heurige Jahr wird ein Konsumwachstum von 0.8 % erwartet. Die Steuerreform stärkt im nächsten Jahr das verfügbare Einkommen der Haushalte. Daher wird für 2016 ein Zuwachs der privaten Konsumausgaben von 1.7 % erwartet. Im Einklang mit früheren Steuerreformen wird unterstellt, dass ein Teil des zusätzlichen Einkommens in die Ersparnis geht, sodass die Sparquote im Prognosezeitraum von 7.5 % auf knapp 9 % ansteigt.

Das geringe Unternehmerv Vertrauen und die Unsicherheit bezüglich der weiteren Wirtschaftsentwicklung drücken weiterhin auf die Investitionstätigkeit. Im ersten Quartal ist die Nachfrage nach Investitionsgütern weiter zurückgegangen. Im Jahresverlauf werden sich die Investitionen nur äußerst verhalten beleben, sodass für den Jahresdurchschnitt eine Stagnation (-0.1 %) der Anlageinvestitionen zu erwarten ist. Während bei den Ausrüstungsinvestitionen noch ein Wachstum von 0.3 % erwartet wird, setzt sich beim Bau die negative Dynamik der letzten Quartale (-0.5 %) fort. Mit der weiteren Festigung der Konjunktur im Euroraum sollte die Investitionsnachfrage im nächsten Jahr wieder etwas anziehen (2.0 %). Unterstützend wirken die günstigen Finanzierungskonditionen und der steigende Bedarf an Ersatzinvestitionen. Mit einem Wachstum von 2.8 % übertreffen die Ausrüstungsinvestitionen die Ausweitung der Bauten (1.3 %) auch im kommenden Jahr.

Die österreichische Exportwirtschaft wurde von der Krise hart getroffen, musste aber auch Marktanteilsverluste hinnehmen. Die im Vergleich zu den anderen Euroländern gestiegenen Lohnstückkosten bedingen eine Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit. Die Daten der Quartalsrechnung zeigen eine leichte Belebung der Exporttätigkeit im ersten Quartal. Vor dem Hintergrund der belebten Konjunktur im Euroraum und des niedrigen Euro-Dollar-Wechselkurses sollten die realen Warenexporte in diesem Jahr um 3.0 % zulegen. Für nächstes Jahr wird ein Zuwachs von 5.5 % erwartet. Damit wächst der Warenexport aber deutlich langsamer als im langjährigen Durchschnitt. Die gesamten Exporte laut VGR steigen um 2.9 % bzw. 5.0 %. Die realen Importe laut VGR wachsen im selben Tempo, sodass die Nettoexporte keinen Beitrag zum Wachstum liefern.

Seit Dezember des Vorjahres hat sich der Preisauftrieb aufgrund fallender Energiepreise verlangsamt. Lag die Inflation (VPI) in den ersten Monaten noch bei rund  $\frac{3}{4}$  %, betrug sie in den Monaten April und Mai 1.0 %. In den Vergleichsmonaten des Vorjahres wurden Werte von  $1\frac{3}{4}$  % verzeichnet. Das Institut erwartet auch für die kommenden Monate nur einen geringen Preisauftrieb, sodass weiterhin eine Inflationsrate von 1.2 % erwartet wird. Damit liegt der heimische Preisauftrieb weiterhin deutlich über dem im Euroraum. Mit dem Wegfall des Basiseffekts bei den Energiepreisen wird die Inflation ab Jahresende wieder merklich anziehen. Darüber hinaus dürften von der Steuerreform in geringem Umfang preistreibende Impulse (Mehrwertsteuererhöhung) ausgehen, die gegenwärtig auf knapp 0.2 Prozentpunkte geschätzt werden, sodass für den Jahresdurchschnitt 2016 eine Inflationsrate von 2.0 % erwartet wird.

Die schwache Konjunktur und das steigende Arbeitskräfteangebot sind gegenwärtig die bestimmenden Faktoren am Arbeitsmarkt. Vor dem Hintergrund der schwachen Konjunktur fällt die Zunahme der Beschäftigung mit 0.8 % vergleichsweise kräftig aus, ist aber nicht ausreichend, um das schneller steigende Arbeitskräfteangebot zu absorbieren. Folglich wird für den Jahresdurchschnitt 2015 nunmehr eine Arbeitslosenquote von 9.1 % erwartet. Mit dem Anziehen der Konjunktur könnte sich die Arbeitslosigkeit im nächsten Jahr stabilisieren. Die Arbeitslosenquote laut Eurostat-Definition wird laut Prognose in beiden Jahren 5.8 % betragen.

Die Lage der öffentlichen Haushalte wird von der Budgetkonsolidierung, der schwachen Konjunktur und der im nächsten Jahr in Kraft tretenden Steuerreform geprägt. Für die Jahre 2015 und 2016 erwartet das Institut ein Defizit von 1.7 % bzw. 2.0 % des BIP. Aufgrund der unsicheren Konjunkturlage, allfälliger notwendiger zusätzlicher Mittel für die Banken sowie der Unsicherheit über die zeitliche Wirkung der Gegenfinanzierung der Steuerreform bestehen beträchtliche Prognoserisiken. Das Institut geht von einem strikten Budgetvollzug zur Einhaltung des anvisierten Konsolidierungspfad aus. Unterstützend wirken die niedrigen Finanzierungskosten. Laut Berechnungen des Instituts ist es gegenwärtig eher fraglich, ob das Ziel eines strukturellen Null-Defizits im Jahr 2016 erreicht wird. Die Entlastung des Faktors Arbeit im Rahmen der Steuerreform ist jedenfalls begrüßenswert. Die Steuerreform sollte aber nur den Auftakt für weitere Maßnahmen zur Verbesserung des Wirtschaftsstandorts Österreich bilden. Es braucht budgetären Spielraum für eine merkliche Senkung der gesamtwirtschaftlichen Steuerquote und insbesondere der Lohnnebenkosten. Eine stärkere Gewichtung der produktiven Staatsausgaben (etwa für Bildung, Forschung und Entwicklung, Innovationsförderung) im Budget ist notwendig. Kürzungen sollten daher im Bereich der konsumtiven Staatsausgaben (Verwaltung, Pensionen, Subventionen) sowie durch eine anreizkompatiblere Ausgestaltung des Finanzausgleichs umgesetzt werden.

**Rückfragehinweis:**

**Institut für Höhere Studien (IHS), Stumpergasse 56, 1060 Wien**

Fax: 01/59991-162 — <http://www.ihs.ac.at> — ZVR-Zahl: 06620797

Dr. Helmut Hofer, [helmut.hofer@ihs.ac.at](mailto:helmut.hofer@ihs.ac.at), Tel.: 01/59991-251

Dr. Klaus Weyerstraß, [klaus.weyerstrass@ihs.ac.at](mailto:klaus.weyerstrass@ihs.ac.at), Tel.: 01/59991-233

Mag. Barbara Herbst (Public Relations), [barbara.herbst@ihs.ac.at](mailto:barbara.herbst@ihs.ac.at), Tel.: 01/59991-122

## Wichtige Prognoseergebnisse

### Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2014	2015	2016
Bruttoinlandsprodukt, real	0.3	0.7	1.8
Privater Konsum, real	0.2	0.8	1.7
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	-0.4	0.3	2.7
Bruttoanlageinvestitionen, real	0.4	-0.1	2.0
Ausrüstungsinvestitionen, real	0.7	0.3	2.8
Bauinvestitionen, real	0.1	-0.5	1.3
Inlandsnachfrage, real	0.6	0.6	1.6
Exporte i.w.S., real	1.8	2.9	5.0
Waren, real (laut VGR)	1.7	3.0	5.5
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-0.9	0.5	1.0
Importe i.w.S., real	2.5	2.9	5.0
Waren, real (laut VGR)	2.0	2.8	5.3
Reiseverkehr, real (laut VGR)	1.7	0.8	1.3
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	0.7	0.8	1.1
Arbeitslosenquote: Nationale Definition <sup>*)</sup>	8.4	9.1	9.1
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition <sup>*)</sup>	5.6	5.8	5.8
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	1.9	1.8	1.7
Preisindex des BIP	1.6	1.6	1.9
Verbraucherpreisindex	1.7	1.2	2.0
3-Monats-Euribor <sup>*)</sup>	0.2	0.0	0.1
10-Jahres-BM-Rendite öst. Staatsanleihen <sup>*)</sup>	1.5	0.9	1.2

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

<sup>\*)</sup> absolute Werte

## Internationale Rahmenbedingungen

### Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2012	2013	2014	2015	2016
Welthandel	2.1	2.7	3.3	3.5	4.8
BIP, real					
Deutschland	0.4	0.1	1.6	1.7	1.9
Italien	-2.8	-1.7	-0.4	0.6	1.2
Frankreich	0.2	0.7	0.2	1.0	1.6
Vereinigtes Königreich	0.7	1.7	2.8	2.4	2.5
Schweiz	1.1	1.9	2.0	0.3	1.0
USA	2.3	2.2	2.4	2.4	2.8
Japan	1.7	1.6	-0.1	0.8	1.0
China	7.7	7.7	7.4	6.7	6.4
Polen	1.8	1.7	3.4	3.4	3.4
Slowakei	1.6	1.4	2.4	2.8	3.2
Tschechien	-0.8	-0.7	2.0	3.0	2.8
Ungarn	-1.5	1.5	3.6	2.8	2.5
Slowenien	-2.6	-1.0	2.6	2.3	2.0
MOEL-5*)	0.6	1.0	3.0	3.1	3.1
Bulgarien	0.5	1.1	1.7	1.7	2.0
Rumänien	0.6	3.4	2.8	3.2	3.2
Kroatien	-2.2	-0.9	-0.4	0.3	0.8
Russland	3.4	1.3	0.6	-3.0	0.2
Euroraum	-0.8	-0.4	0.8	1.4	1.8
NMS-6**)	0.5	1.4	2.8	3.0	3.0
EU-28	-0.5	0.1	1.3	1.7	2.0
OECD	1.3	1.4	1.8	2.1	2.5
Österreichische Exportmärkte	0.8	3.1	2.8	4.0	5.5
USD/EUR Wechselkurs***)	1.29	1.33	1.33	1.11	1.10
Rohölpreis (Brent***)****)	112.0	109.0	99.3	62.0	68.0

Quelle: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, eigene Berechnungen

\*) MOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien

\*\*\*) NMS-6: Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatien

\*\*\*\*) absolute Werte

\*\*\*\*\*) USD/barrel